

BOLDERN MÄNNEODORF

REFORMIERTE HEIMSTÄTTE FÜR DEN KANTON ZÜRICH

13. JAHRESBERICHT

1960

BOLOERN
MANNIGDORE

13 JANUARI 1911

1911

DIENST... DES CHRISTEN AUFTRAG

«Haus der Begegnung» nennt sich eine uns verwandte Institution in Deutschland. Unter dem Stichwort «Begegnung» steht auch der diesjährige Bericht unseres Zürcher Hauses. Gedacht ist dabei nicht nur an die mitmenschliche Begegnung einzelner, die im Alltag so oft zu kurz kommt. Gemeint ist auch die Begegnung von «Kirche» und «Welt». Damit wäre eine Art Frontstellung bezeichnet. Eine Front aber setzt Armeen voraus, hinter denen Mächte stehen. Mit der kirchlichen «Armee» jedoch ist es eine fragliche Sache.

Seit man vom «christlichen Abendland» nur noch in Anführungszeichen schreiben darf, wird uns langsam bewußt, wie fragwürdig alle Versuche gewesen sind, christliche Machtstellungen aufzubauen. Sie sind alle zusammengebrochen. Sie mußten es tun. Wie könnte die Gemeinde dessen, der nur im Unterliegen gesiegt hat, Macht beanspruchen? Hat er nicht von sich gesagt: «Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene»? (Matth. 20, 28)

Nur wo die Kirche sich aufs Dienen verlegte, hat sie Bleibendes gewirkt. Da hat sie auch «die Welt» überzeugt. Spitalwesen und Fürsorge, vieles von dem, was wir «Wohlfahrtsstaat» nennen, das Schulwesen aller Stufen sind dessen Zeugnis. Ihrer aller Mutter ist die Kirche Christi. Wo immer die Kirche herrschen wollte, hat sie «die Welt» verbittert. Das geschieht bis in unsere Tage hinein. Wenn immer selbstloser Dienst geleistet wird, erfüllt die Kirche auch die Aufgabe, als Licht zu leuchten und als Salz zu wirken. Wo wirklich gedient wird, hat man weder Zeit noch Kraft, an die Erhaltung seiner Position, an die Beanspruchung irgendwelcher Macht zu denken. Wenn's dann aber drauf ankommt, wird der Kirche, wird den Gliedern der Gemeinde Jesu mehr geschenkt als Macht, nämlich Vollmacht.

Die Weltgeschichte sorgt treulich dafür, daß die Gemeinde Christi ihre Lektion lernt und sich auf bescheidenes Dienen verlegt. Sie wird sich langsam dessen bewußt, daß sie keine Armee ist, sondern ein oft sehr unansehnlicher Hilfstrupp. In dessen Statuten steht, daß schon «zwei oder drei» zu einer Ortssektion dieses Hilfstrupps genügen. Das erfahren heute die Christen in Ostdeutschland. Zusammenkünfte von mehr als 5 Personen in einem Privathaus bedürfen bereits behördlicher Bewilligung. Die Gemeinde Christi lernt so auch, daß sie nie mehr versuchen soll, Armeekorps aufzustellen, mit denen sie «die Welt» besiegen könnte. Sie hat keine Angriffskriege zu führen. Sie weiß, daß die Großoffensive, die das Reich errichten wird, allein Sache ihres Herrn ist. Sie muß und wird es also auch

wieder lernen, sich auf sein Wiederkommen zu rüsten und darauf zu warten. Um dies Kommen des Herrn bitten seine Leute. Gewaltstreiche sind ihre Sache nicht.

Wenn also nicht «Armee» — womit ist Kirche dann vergleichbar? Einem Netz von Stützpunkten und Vorposten vielleicht. Es ist etwas Wundervolles, immer wieder zu erleben, wie die Verbindung dieser Posten und der einzelnen Christen untereinander funktioniert, sobald sie alle mit der Zentrale wirklich verbunden sind. Dann gibt's auch untereinander keine Standpunkte zu verteidigen.

Und nun Boldern? Ein etwas vorgeschobener Stützpunkt? Das wohl. Aber es ist dafür gesorgt, daß auch uns bewußt bleibt, worin die Aufgabe besteht. Vielleicht sehen wir das am deutlichsten in der Beziehung zu den Nachbarstützpunkten, den Gemeinden unserer eigenen Landeskirche. Sie lassen uns viel Ermunterung zukommen und verstehen unsere besondere Aufgabe der Fühlungnahme mit Fernstehenden ebenso wie die Versuche, an ganze gesellschaftliche Gruppen heranzutreten. Sie versehen uns mit Nachschub, Jahr um Jahr, und wir haben ständigen Anlaß zu tiefer Dankbarkeit. Wie gerne würden auch wir den Gemeinden durch kleine Gegendienste unsere Dankbarkeit bezeugen. Unsere Erfahrungen sind aber noch bescheiden. Es ist zu früh für Verallgemeinerungen. Sehr vieles, was wir versuchen, ist auch gar nicht übertragbar.

Eines nur haben wohl alle Stützpunkte der Gemeinde Christi gemeinsam. Sie sind nicht um ihretwillen da, sondern für die Welt. Dienst der Gemeinde an Ort und Stelle ist etwas anderes und vielleicht auch Schwierigeres als Vorstöße ins freie Land, wie sie bei uns möglich sind.

DIENST IN DER WELT

Immer deutlicher kommt ein Kennzeichen unserer modernen Gesellschaft zum Vorschein: das Eingezwängtsein jedes einzelnen in Interessengruppen. Sie, oder genauer deren Führungsapparat, entscheidet über das gemeinsame Handeln ganzer Stände. Der einzelne steht dem Apparat fast hilflos gegenüber. Er hat, wie der Soziologe Schelsky sagt, «nur noch ein Minimum an ethischen Steuerungsmöglichkeiten».

Weil dem so ist, gilt es, die Gruppen der Gesellschaft anzusprechen. Eberhard Müller hat kürzlich geschrieben: «Von Mensch zu Mensch läßt sich Schuld beim Namen nennen. Schuld und Sünde sind auch

• heute noch vom einzelnen vor Gott zu verantworten. Aber er kann sie in vielen Fällen nicht mehr beim Namen nennen, denn sie sind aus einem Gewirr von Fäden gewirkt, durch die er mit den anderen verbunden ist.»

Gruppenegoismus ist wohl nicht weniger Sünde als die ungezügelte Selbstsucht des einzelnen. Macht einer ganzen Interessenorganisation kann genau so mörderisch wirken wie der Terror eines Familien-Tyrannen. Wer aber kann Gruppenvertreter besser zu einer wirklichen Besinnung mit dem Gegner einladen als die Vertreter dessen, der unser Los an das Verhalten gegenüber dem Nächsten geknüpft hat? In wessen Namen dürfen wirkliche Opfer gefordert werden, wenn nicht im Dienst dessen, der sich selbst geopfert hat?

WIRKLICH UNSER DIENST?

Wenn wir uns lange überlegen möchten, ob es auch unsere Aufgabe sei, «die Gruppen der Gesellschaft anzusprechen», wie Eberhard Müller das fordert, so kommen uns solche Gruppen gelegentlich zu Hilfe. Sie sprechen *uns* an. Es war eine Gewerkschaft, die uns benötigt hat, im Herbst 1959 eine Studientagung über Sonntagsarbeit und ununterbrochene Produktion durchzuführen. Es sind Gewerkschaftsgruppen, die uns zu Betriebsversammlungen einladen, um mit ihnen über die menschlichen Bedingungen der Industriearbeit oder in bestimmten Fabriken zu sprechen. Es waren die Tagungen für landwirtschaftliche Dienstboten, die uns nötigten, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen einmal an einer großen Konferenz von Politikern, Vertretern bäuerlicher Organisationen und gemeinnütziger Verbände zur Sprache zu bringen. (Diese Konferenz führte dann zu einer Motion im Nationalrat.) Es sind die ehemaligen Teilnehmer der großen Bauernschulungskurse, die uns aufforderten, auf Boldern eine Studientagung über das landwirtschaftliche Bodenrecht durchzuführen. Die Aufforderungen kommen also gelegentlich von außen.

Aber die Nötigungen sind viel dringender. Wie könnten wir die Bibel lesen — von Jesaja 58 an bis zu Matthäus 25 — ohne zu hören, daß es Gott um den Menschen geht. Ihn jammert der materiellen Not der Menschen. Ihn empört unsere Frömmigkeit, die an solcher Not vorbeigeht und «Gottesdienste» hält. Gott geht es um ganze Stände, um Völker, um die Welt, so gut wie um den verlorenen einzelnen, um dessentwillen der Hirte die geborgenen Braven im Stich läßt.

So haben wir uns denn um den Menschen zu kümmern, einfach darum, weil er Mensch ist.

Wir haben den Menschen *kennen* zu lernen. Soziologie und Sozialpsychologie sind keine abwegigen Liebhabereien mehr. Sie zeigen uns den Menschen, der vor lauter Propaganda überhaupt nichts mehr hören will. «Ohne mich» ist seine Parole. Wir lernen den jugendlichen Revoluzzer kennen, der die standardisierte Lebensform des Kleinbürgers mit Motorrad, Kühlschrank und Fernsehapparat satt hat und ein Eigener sein will, ein Pseudo-Existenzialist. Wir lernen den Radaubruder kennen, hinter dessen Bandenexistenz der Schrei nach kraftvoller Führung, nach Wärme und Geborgenheit steckt. Wir lernen den Menschen kennen, der ob aller Führung durch Berufs-Humantechniker, ob aller Massenbeeinflussung sich duckt, mißtrauisch wie ein armer Hund, der zuviel Prügel bekommen hat.

Kennenlernen heißt *verstehen* lernen. Und verstehen heißt *lieben*. Bevor man eines andern Freund ist, kann man ihm nicht von Christus sprechen. «Wir forschen nicht» — das hat Wölber geschrieben — «um dem heiligen Geist ins Werk zu pfuschen, sondern um das Defizit an Mitmenschlichkeit auszugleichen.»

Da stellen sich für uns Christen dringende Aufgaben. Denn unser Herr ist zuerst unser Bruder geworden. Wer ihn kennen lernt, tritt, wenn's recht zugeht, in einen Bruderkreis ein. Die Formel, daß «alle Verkündigung aus der Gemeinde kommen müsse», heißt, genau besehen, daß sie von einem Bruderkreis getragen werden muß. Sonst ist sie nicht glaubhaft. Ist es so abwegig zu denken, daß ein Außenstehender auch zuerst den Bruderkreis kennen lernt, bevor er das Wort wirklich hört? — Das sind Ueberlegungen, welche die Gestaltung unserer Arbeit bestimmen. Sie nötigen uns auch immer wieder zum Suchen nach Möglichkeiten, Besucher unserer Tagungen in solche Bruderkreise schicken zu können. Wo sind sie?

Hendrik Kraemer hat in seinem Buch über die Kommunikation des christlichen Glaubens die großartige Formel geprägt: «Es gibt keine Kommunikation *von* . . . ohne Kommunikation *mit* . . .» Es gibt keine Mitteilung *über* Glaubenswahrheiten ohne Leben *aus* dem Glauben. Leben aus dem Glauben aber ist Bruderschaft.

DER GEWOHNTEN DIENST

Wenn Sie an den vorangehenden Abschnitt denken, verstehen Sie, wie dankbar wir sind dafür, daß es eine lange Reihe von Veranstaltungen gibt, bei denen es keine grundsätzlichen Ueberlegungen braucht darüber, ob sie unsres Amtes seien. So geht es uns mit den Tagungen und Kursen von Gästegruppen. Viele fühlen sich bei uns

zu Hause. Einige unserer eigenen Tagungen sind geschätzte Tradition geworden. Daß sich die Tagungen der verschiedensten *kirchlichen Gruppen* wie gewohnt in bunter Reihe ablösen, zeigt der folgende *Veranstaltungs-Kalender*. Wir danken den Leitern all der Kreise und *Gemeinde-Gruppen* herzlich für das Vertrauen, das sie der Heimstätte bewahren.

Zum erstenmal enthält der Bericht auch ein Verzeichnis der *Veranstaltungen* in unserem *Zürcher Haus*. Es ist eine gastliche Stätte und tut einen wirklichen Dienst. Die Zusammenarbeit mit Fräulein Dr. Marga Bührig und Fräulein Dr. Else Kähler ist besonders eng in der vielen Vorarbeit für eine kommende interkantonale *kirchliche Laienschulung*, über die Herr Pfr. Theophil Vogt berichtet.

Vom «*Boldern Morgengruß*» ist äußerlich nur Erfreuliches zu melden. Die Auflage ist auf 14 500 angestiegen. Die Leser erweisen sich als überaus treue Freunde. Nachdem alle Herstellungs- und Versandkosten bezahlt waren, konnten Fr. 25 000.— für die Vergrößerung unseres kleinen Saales verwendet werden und Fr. 15 000.— für die Kosten im ersten Halbjahr 1961 bereitgestellt werden.

H. J. R.

DIE ORGANE DER HEIMSTÄTTE

1. Die wirklichen Träger des Werks

Als es in der Urgemeinde mit der Organisation der Speisungen nicht mehr recht klappte, wurden sieben Diakone gewählt. Die Apostel begründeten diese Wahl damit, daß sie für das Gebet und die Wortverkündigung freibleiben wollten. Interessant ist dabei, daß sie das Gebet an erste Stelle setzten (Apg. 6, 4). Es ist uns voll bewußt, daß auch für die Arbeit der Heimstätte das Gebet entscheidend ist. Darum gebührt es sich, daß wir auch hier an erster Stelle den vielen danken, die für unser Werk und uns beten. Sie tun wirklich das Entscheidende.

Dann kommen gleich die Tausende von Menschen, die unsere Heimstätte mit ihren Gaben unterstützen. Auch unter ihnen sind sehr viele, die noch nie auf Boldern gewesen sind. Wir danken nicht nur ihnen von ganzem Herzen. Wir tun das auch all den kirchlichen Behörden gegenüber.

Unter den Freunden des Hauses gibt es viele, die uns Tagungsbesucher zuweisen. Arbeiter verzichten auf die Teilnahme an einem Kurs, um einem Kollegen das Kommen zu ermöglichen. Bauernfrauen sorgen dafür, daß ein Familienglied abkömmlich ist, indem sie auf den Besuch einer Bäuerinnenwoche verzichten. Viele ehemalige Besucher geben Einladungen weiter oder schicken uns Adressen zu. Wir wissen, daß wir unzähligen Menschen für das Weitergehen unserer Arbeit zu tiefem Dank verpflichtet sind. Er soll hier wieder einmal ausgesprochen sein.

2. Die institutionellen Träger der Heimstätte

a) Die Vereinsversammlung

Es ist uns immer wieder leid, daß wir ordentlicherweise unsere Vereinsmitglieder nur einmal jährlich, im Frühling, einladen können. Aber zu den Mitgliedern gehören u. a. 119 Kirchenpflegen. Wir scheuen uns ganz einfach, diese schon mit Sitzungen gesegneten Behörden zu oft zu bemühen. Das gilt auch von vielen unserer 147 Einzelmitglieder; es fällt uns ehrlich schwer, sie zusammenzurufen, besonders, weil unsere Statuten der Vereinsversammlung eine Reihe nur formeller Geschäfte zuweisen.

Um so dankbarer sind wir dafür, daß die Vereinsversammlung vom 30. April 1960 einen starken Aufmarsch brachte. Die Heimstätte ist dabei kräftig ermahnt worden, ihre Aufgabe an der Arbeiterschaft weiterzuführen. Wir danken unserm Vorstandsmitglied, Herrn Heinrich Wagner, für diese Ermunterung und beherzigen sie. Unsere getreuen Rechnungsrevisoren, die Herren Hans Müller und Hans Boller in Zürich, empfahlen die Jahresrechnungen überzeugend zur Genehmigung. Hier aber sei diesen beiden treuen Männern einmal wieder besonders gedankt dafür, daß sie diese mühsame Kleinarbeit der Rechnungsprüfung Jahr um Jahr auf sich nehmen, obschon sie beide mit derartigen Aufgaben schon reichlich versehen sind.

An der Vereinsversammlung sind die nichtständigen Vorstandsmitglieder gesamthaft bestätigt worden. Als neuer Vizepräsident des Vereins wurde Herr Nationalrat Willy Sauser gewählt, damit nicht der Vorsitzende des Arbeitsausschusses dies Amt versehe.

Ein bedeutsames Geschäft der Vereinsversammlung war die Genehmigung des Pacht- und Kaufrechtsvertrages über das «Boldernhaus Voltastraße», das dem «Verein Reformiertes Studentinnenhaus» in Zürich gehört. Mit diesem Vertrag, der einstimmig gutgeheißen wurde, ist die so wichtige Erweiterung der Boldernarbeit in Zürich rechtlich gesichert worden.

Ebenso freundlich stimmte der Verein dem Projekt zu einer Erweiterung unseres kleinen Saales nach den Plänen der Architekten Hans v. Meyenburg und Hans Hubacher in Zürich zu. Die Versammlung bewilligte den nötigen Kredit von Fr. 39 000.—.

Wie üblich, folgte nach der Zvieripause ein Vortrag. Diesmal wurde er gehalten von Pfr. Hans-Ruedi Weber in Genf, dem Sekretär des Laienreferates des Weltrats der Kirchen. Er hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, denn Pfr. Weber sprach nicht theoretisch darüber, was «Gemeinde Christi» sein sollte, sondern auf Grund reicher Anschauung in vielen Teilen der Welt und aus brennendem Herzen.

b) Der Vorstand im Zeichen der Wachtablösung

Zum Glück geht es wirklich nicht um das Verlassen eines sinkenden Schiffs. Aber ein wehmütiges Erleben ist es doch, wenn nun langsam die Persönlichkeiten ausscheiden, die von Anfang an die Heimstätte getragen haben. Dies gilt von *Frau Rosa Heller-Lauffer* in besonderem Maße. Sie ist nicht erst seit 1951 Mitglied unseres Vorstandes gewesen. Sie war eine Mitarbeiterin der ersten Stunde. Mit

Pfr. Ernst Hurter zusammen hat sie Brautleutetagungen ins Haus gebracht und jahrelang mitgeleitet. Sie und Ernst Hurter waren mit Dr. Theodor Bovet zusammen die «Erfinder» dieser Tagungen, die nun wohl in allen Heimstätten durchgeführt werden. Frau Heller hat bei den vielen Versuchen tatkräftig mitgeholfen. Sie hat die ersten Mütter- und Eheleutetagungen mitgestaltet und hat an Arbeiterkursen den Männern Augen und Herz geöffnet für ihre Aufgaben in der Familie. Wir danken ihr sehr für allen guten Dienst.

Rektor Dr. Fritz Enderlin, der auch im Frühling zurücktrat, hat zur engsten Zelle gehört, die 1944 den Heimstättenverein gegründet. Von ihm ist nichts Zutreffenderes zu sagen, als daß er nun 16 Jahre lang Menschen und Arbeit der Heimstätte auf seinem Herzen getragen hat. Das spürte man, wenn's drauf ankam. Daß Herr Rektor Enderlin Verpflichtungen abbauen mußte und sein Amt Jüngern übergeben wollte, verstehen wir. Aber wir hoffen, daß dieser bewährte Freund uns seine Teilnahme und sein Mittragen erhalten möge. Wir nehmen in herzlicher Dankbarkeit von ihm Abschied.

Am 30. April 1960 hat der Vorstand *Frl. Dr. Marga Bührig* an Stelle von Herrn Rektor Enderlin gewählt. Der Verein, der die nicht ständigen Vorstandsmitglieder zu ersetzen hat, berief auf den Sitz von Frau Heller-Lauffer *Herrn Dr. med. Konrad Witzig* in Hombrechtikon. Zwei seit längerer Zeit leere Plätze im Vorstand wurden *Frau Pfr. Marianne Burckhardt-Pfisterer* in Zürich und *Herrn Pfr. Walter Koch* in Buch am Irchel angeboten.

Weitere Wachtablösungen zeichnen sich ab. Auf die Vorstandssitzung von 9. Dezember hat *Herr Prof. Dr. Emil Brunner* seinen Rücktritt für das Frühjahr 1961 angekündigt. Und *Herr Dr. Rolf Schnorf* hat seinen Entschluß bekanntgegeben, auf Frühjahr 1961 aus dem Arbeitsausschuß auszutreten. Wie üblich, wird im nächsten Jahresbericht der Mitarbeit dieser beiden Männer ausführlicher gedacht werden, nachdem die Vereinsversammlung von ihren Rücktrittserklärungen Kenntnis genommen haben wird. Es soll aber nicht verschwiegen werden, wie schmerzlich es uns ist, daß *Herr Prof. E. Brunner*, der Mitbegründer der Heimstätte, sein Amt nicht mehr weiter versehen kann. Er hat im Vorsommer 1944 auf ersten Anhieb und ohne Bedenken seine Bereitschaft erklärt, dem geplanten Heimstättenwerk als Präsident vorzustehen. Wie weit die Türen in Kirche und Öffentlichkeit nur schon dadurch aufgingen, daß Herr Prof. Brunner den Verein präsidierte, läßt sich kaum überschätzen. Er hat sich damals weit vorgewagt. Wer den neuesten Band der Dogmatik

unseres Präsidenten liest, versteht noch besser, daß ihm ein Unternehmen wie die Heimstätte am Herzen liegen *mußte*. Es ist der Versuch, eine der Konsequenzen seines theologischen Denkens zu verwirklichen. Daß er diesem Versuch solange Treue gehalten und daß er Menschen und Haus mit warmer Anteilnahme durch diese 16 Jahre begleitet hat, das sei Herrn Prof. Brunner schon jetzt herzlich gedankt.

c) Geschäfte des Vorstandes

In der Sitzung vom 30. April 1960 erteilte der Vorstand dem Arbeitsausschuß die Vollmacht, die dringende Beschaffung von Büroraum auf Boldern vorzubereiten. Man dachte damals an die Erstellung eines besonderen, einstöckigen Bürohauses bei der kleinen Feldscheune am Anfang des Parkplatzes der Heimstätte.

Am 9. Dezember aber wurde dem Vorstand dann ein ganz anderes Projekt vorgelegt. Die Herren Architekten Hans v. Meyenburg und Hans Hubacher hatten mit dem ursprünglichen Planer der Heimstätte, Herrn Dr. Rudolf Steiger, zusammen die Raumbedürfnisse studiert, wie sie etwa im Lauf der nächsten 10 Jahre auftreten könnten. Es fehlen nämlich nicht nur Büroräume. Gegenwärtig verfügt die Heimstätte nur noch über 44 Gastbetten, weil auch einige Haustöchter im Bauernhaus nicht mehr Platz finden und im Haupthaus untergebracht sind.

Die Architekten waren sich einig darin, daß die fehlenden Räume aus ästhetischen Gründen nur durch eine Verlängerung des Haupthauses geschaffen werden dürften. Dieses wirkt jetzt im Verhältnis zu den verschiedenen und etwas wild hingestreuten kleinen Baukörpern einfach zu kurz und unbedeutend. (Das hat man allerdings auch schon 1947 gewußt, wo man das Haupthausprojekt aus Spargründen um einige Zimmerachsen hatte kürzen müssen.)

Der Vorstand bekam also ein Projekt zur Verlängerung des Haupthauses um 4 Zimmerbreiten vorgesetzt. Er ließ sich durch Architekt H. Keller, den Mitarbeiter Hans v. Meyenburgs, gründlich orientieren und klärte einige Einzelfragen noch weiter ab. Er stimmte aber dem Bauvorhaben einmütig zu und bewilligte den vorgesehenen Kredit von Fr. 330 000.—. Das fiel etwas leichter, weil aus früheren Rückstellungen und Hypothekenabzahlungen Fr. 90 000.— wieder flüssig gemacht werden können und weil uns im gleichen Zeitpunkt mitgeteilt wurde, daß für die Zukunft ein größeres Legat an die Heimstätte in Aussicht steht.

d) Der Arbeitsausschuß

Es mag in nächster Zeit richtig sein, die Tätigkeit dieses kleinen Komitees wieder einmal ausführlicher zu schildern. Für diesmal möge der Hinweis darauf genügen, daß natürlich hinter allen Geschäften von Vorstand und Verein immer eine ganze Reihe von Beratungen des Arbeitsausschusses steht. Wir waren dankbar, daß unsere Exekutive beisammen bleiben durfte. Daß sie ihre Sitzungen nun immer im Boldernhaus an der Voltastraße abhalten und sie mit einer gemeinsamen Mahlzeit beginnen kann, erleichtert ihre Arbeit.

3. Die Mitarbeiter auf Boldern

Das Team der Männer. Um mit dem neuesten Mann zu beginnen: Herr Konrad Amberg hat im November den für ihn schweren Abschied von seiner Schule und den Eintritt auf Boldern vollzogen. Er erlebte dann als erstes, was jedem neuen Boldermann blüht, das unangenehme Gefühl nämlich, daß ihm kein Pflichtenheft mit einem reinlichen Katalog seiner Aufgaben vorgelegt werden kann. Das kann keinem erspart werden. Entweder findet ein neuer Mann in kurzer Zeit mit den Mitarbeitern zusammen heraus, wo er zuzupacken hat, und greift dann auch zu — oder er wäre dann kein Mann für Boldern. Das Ergebnis ist immer dasselbe. Man sieht sich schon bald als Mitarbeiter irgend einer Tagung und erlebt die Last der Selbständigkeit und Verantwortung und die Not, überall nicht genug an Vorarbeit leisten zu können. Das hängt wohl auch damit zusammen, daß alle Bolderarbeit der «selbstwachsenden Saat» ähnelt. Das Arbeitsvolumen nimmt schneller zu als die Zahl der Mitarbeiter. Das ist längst deutlich bei Herrn Pfarrer Theophil Vogt. Ueber seine vielgestaltige Tätigkeit im Hause ist wohl nicht zu berichten. Sie ist vielen Bolderbesuchern bekannt. Ohne seine theologische Arbeit, ohne die Vertretung unserer Anliegen in weiten Kreisen der Kirche, ohne die Leitung vieler Tagungen und ohne seine Bibelstunden mit Gemeindegemeinden und in Berufsgruppen wären die Aufgaben unseres Hauses nicht zu bewältigen. — Herr VDM Christoph Schnyder hat sich sehr mit ökumenischen Aufgaben befaßt. Wir hoffen, damit einen längst fälligen Beitrag der deutschschweizerischen Kirchen an die Verstärkung der ökumenischen Beziehungen geleistet zu haben, und freuen uns, daß das möglich geworden ist und viel Anerkennung, besonders bei der Lausanner Jugendkonferenz, gefunden hat. Daneben hat Herr Pfr. Schnyder gründliche Vorarbeit für einzelne Tagungen geleistet und solche auch selbst geleitet. Mit Herrn Amberg zusammen trägt er auch die Verantwortung für die Andachten

der Hausfamilie. — *Herrn Hans Hausers* Beanspruchung durch den Morgengruß wächst mit der Auflage. Immer mehr werden in unsern Häusern aber auch Unterhalts- und Reparaturarbeiten nötig. Vieles erledigt Herr Hauser zum Glück selbst. Wichtig ist aber auch, daß er die Uebersicht über all das behält, was Handwerkern an Reparaturen aufzutragen ist. Zur männlichen Mitarbeiterschaft gehört zum Glück immer *Herr Robert Rother*. Er betreut nun seit dem Jahre 1948 unsere Landwirtschaft und den Garten. Als Behördemitglied ist er aber auch der Verbindungsmann zur Ortsgemeinde und tut uns da einen großen Dienst. Zu Herrn Rother's Helfern gehört auch unser *Herr Christian Benz*. Er steht nun 11 Jahre im Bolderndienst. Mit Stolz trägt er im Sonntagsknopfloch die Medaille des zürch. landwirtschaftlichen Kantonalvereins für langjährige treue Dienste. Gäbe es eine Medaille für die Anteilnahme an den Dingen, die man sorgsam behandeln sollte, so hätte er sie ebenso verdient. Froh sind wir natürlich auch, in *Herrn Hans Hari* einen geschickten, treuen Melker zu besitzen und ihn vorläufig weiter bei uns zu haben.

Wie wichtig *der Sektor Frauen* in unserem Hause ist, haben wir in diesem Jahre deutlich erlebt. Um mit den Sekretärinnen zu beginnen: *Frl. Elsbeth Tanner* hat uns im Herbst nach fünfjährigem großem Einsatz für ein Urlaubssemester verlassen, das sie in einem Kibbutz in Israel verlebt. Zum Glück wurden wir im richtigen Augenblick auf *Frl. Heidi Lienberger* aus Spreitenbach aufmerksam gemacht. Sie hat sich in großer Bereitschaft in die Lücke gestellt. Wir sind ihr herzlich dankbar dafür. Welchen Dienst uns *Frl. Dorothee Thalmann* nun schon seit Jahren leistet schon dadurch, daß sie die Buch- und Kassenführung untadelig betreut, das wissen nur die Eingeweihten. Unsere Sekretärinnen wüßten aus ihrem Blickfeld ein träfes Bild vom Heimstättenleben zu entwerfen, von der vielgestaltigen Schreibaarbeit, unterbrochen durchs Telefon, durch Gäste mit den verschiedenartigsten Anliegen, durch mancherlei Begehren der Hausgenossen und durch komplizierte Kalender-Planungen, bis zu Tagen mit eintöniger Routinearbeit bei Massensendungen.

Der Haushalt erlebte den immer einschneidenden Wechsel der Hausbeamtin. *Frl. Heidi Huber* kündigte uns bereits im Januar 1960 an, daß sie eine Aufgabe suchen müßte, mit der weniger körperliche Arbeit verbunden wäre. Diese Stelle fand sich auf den Herbst im Kreisspital Rüti. Unsere herzlichsten Wünsche haben *Frl. Huber* dahin begleitet. Sie hat unser Hauswesen mit großer Sachkenntnis betreut und war, was bei uns wichtig ist, auch allerlei raschen Umstellungen gewachsen. Wir danken ihr herzlich für die Jahre ihres Dienstes auf Boldern. Zwei Frauen, *Frl. Erika Werth* und *Frl. Irène*

Goldschmidt, sind nacheinander in die Lücke getreten und arbeiten jetzt auch treulich zusammen. Diese Lösung stellt ein Provisorium dar. Wir haben den Eindruck, wir müßten künftig die Möglichkeit bieten, daß junge Mädchen im Kochen angelernt werden, wenn wir überhaupt gute Haustöchter bekommen sollen. Nicht nur als ausgezeichnete Köchin, sondern auch auf dem Felde des Anlernens besitzt Frl. Goldschmidt reiche Erfahrung. Wir hoffen bis im Frühjahr 1961 klar zu sehen, wie die Leitung unseres Hauswesens zu bestellen ist. Auf jeden Fall sind wir den beiden Frauen herzlich dankbar für die Bereitschaft zu dieser vorläufigen Lösung.

BOLDERNHAUS VOLTASTRASSE

Wenn wir auf das erste Jahr unseres Bestehens zurückblicken, so erfüllt uns große Dankbarkeit, Dankbarkeit für die vielen Möglichkeiten, die Gott uns durch das Haus an der Voltastraße gibt, und wenn wir weiter darüber nachdenken, wie wir sie am besten zusammenfassend charakterisieren könnten, drängen sich zwei Begriffe auf: *Begegnung und Zurüstung*. Begegnung suchen wir Menschen heute wohl alle. Wir leben nicht mehr kontinuierlich miteinander, und darum wird der Wunsch nach Begegnung riesengroß. Wir möchten einander als Menschen gegenüberreten, nicht nur als Funktionäre; aber damit das geschehen kann, braucht es einen Rahmen. Es hat sich im Laufe dieses ersten Jahres gezeigt, daß unser Haus an und für sich kein schlechter Rahmen ist, gerade weil es noch halb privaten Charakter hat. Heute fehlen ja alle Uebergänge zwischen dem Oeffentlichen und dem Privaten. Das zeigt sich in den vielen Verwechslungen — Privatestes spielt sich auf der Straße ab — aber auch im Rückzug vieler ins ganz Private, zu dem dann niemand mehr Zugang hat. Vielleicht kann hier ein Haus wie das unsere wirklich ein Mittelstück schaffen und damit einen Rahmen, innerhalb dessen Begegnung möglich wird, oder vorsichtiger gesagt: eine bestimmte Art von Begegnung.

Die ganz persönliche Begegnung kann man ja nicht organisieren und planen, aber gibt es nicht auch andere Formen, Formen, die uns heute nottun? Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Begegnung über einer Sache, also sozusagen eine indirekte Begegnung, eine Begegnung im geistigen Bereich, der aber den seelisch-gemüthaften nicht aus-, sondern einschließt, möglich und sehr bereichernd und beglückend ist. Diese Erfahrung ist nicht etwa neu. In anderen Zeiten, in denen ein festes gesellschaftliches Gefüge existierte, wo jeder seinen Platz und seine Funktion eindeutig hatte, war diese gemeinsame «Sache» selbstverständlich und, ohne daß man viel darüber reden mußte, gegeben. Man lebte miteinander, und aus dem gemeinsamen Leben ergaben sich Beziehungen und Begegnungen von selbst, die wir heute eben «organisieren» müssen. Dabei ist die Sache, an der sie heute entstehen, nicht etwa einfach «der christliche Glaube» oder «die Sache des Evangeliums» — damit wären wir sehr leicht im Bereich der Ideologie — sondern die Situationen, in denen wir uns als Menschen unserer Zeit vorfinden und in denen wir unter Gottes Augen und in seiner Kraft zu leben haben. Dabei haben wir — von

der Frauenarbeit her — weniger den Beruf als Fach ins Auge gefaßt als vielmehr Situationen, die durch verschiedene Berufe hindurchgehen:

die Situation der Frau in leitender Stellung

die Situation des «Alleinstehens» in der heutigen Welt

die Situation des Ausgeliefertseins an die Mächte der Reklame und Propaganda

die Situation der Doppelbelastung

die Situation des Christen, der sich einer Vielfalt von Meinungen und Auffassungen und Mächten gegenübergestellt sieht, mit denen er sich auseinandersetzen muß und wo er seinen Glauben zu bewähren hat.

Diese typischen Situationen, in die wir in der heutigen Welt gestellt sind, fordern unsere Entscheidung heraus, und indem wir sie einander bewußt machen helfen, begegnen wir einander. So ist Begegnung nicht ein Selbstzweck — es würde ihrem Wesen auch widersprechen, wollten wir sie dazu machen, sondern sie bleibt das Darüber-hinaus, das sich ereignen kann, aber nicht muß, das sich aber eher ereignet, wenn Menschen sich ehrlich aufmachen um einer Sache willen, als wenn sie wie gebannt auf das Ziel einer «Begegnung» starren.

Und Zurüstung? Wir sehen immer mehr, daß es in unseren evangelischen Kirchen an einer sachgemäßen, d. h. einer gleichzeitig im Evangelium gegründeten und auf die Situation der heutigen Welt ausgerichteten Zurüstung und «Schulung» fehlt. Viel zu lange haben wir den Glauben in falschem Sinn als Geschenk verstanden, nämlich so, daß wir meinten, er falle uns fertig vom Himmel und es brauche von unserer Seite nichts dazu. Dabei zeigt ein Blick in die Bibel, daß der Glaube nicht weniger kostet als den Einsatz unseres Lebens mit all seinen Kräften, also auch des Denkens und Wissens; denn wenn wir uns auch damit nie den Weg zu Gott selber bahnen können und müssen, so haben wir als die von ihm Ergriffenen nun doch alles dranzusetzen, um das zu verstehen, was geschah, und um es zu leben in den wechselnden Situationen der Welt. Dazu zuzurüsten, ist eine Aufgabe unseres Hauses, und sie wird in Bibelarbeit und in Arbeitsgemeinschaften verschiedener Art angepackt. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Teams, welche die großen Tagungen vorbereiten. In ihnen geschieht — fast möchte man sagen unvermerkt, jedenfalls aber absichtslos — ein Stück solcher Schulung. Daß darüber hinaus in naher Zusammenarbeit mit unserem «Mutterhaus»

und im Rahmen einer schweizerischen Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe der Laienschulung an die Hand genommen wird, scheint uns sehr wichtig.

Die kleine Hausgemeinschaft mit 3–4 Studentinnen, die in «Stoßzeiten» auch tatkräftig mit eingreifen im Haushalt, hat sich bewährt, auch abgesehen von diesen äußeren Dingen. Es ist gut, daß neben den wechselnden Gästen, die immer zu etwas «Besonderem» an die Voltastraße kommen, eine ganz alltägliche Hausgemeinschaft da ist. Wie viele Menschen doch bei uns aus- und eingehen, mögen ein paar Zahlen belegen. Wir haben, abgesehen von der Hausgemeinschaft, ca. 600 Mahlzeiten und ca. 1250 mal Tee und Kaffee serviert im ersten Jahr unseres Bestehens, und es haben ca. 60 Arbeitsgemeinschaften und Tagungen, ca. 40 Teambesprechungen und 35 Sitzungen bei uns stattgefunden, die vielen Einzelgespräche und -gäste nicht gerechnet.

Zahlen sagen nicht viel; hinter ihnen stehen aber in diesem Fall lebendige Menschen, die beteiligt waren am Leben unseres Hauses. Wir wünschen von Herzen, daß in diesen vielen Begegnungen Gottes Begegnung mit uns und seine Gegenwart in unserem Leben deutlich geworden sei, so daß Menschen nicht nur untereinander oder mit uns ins Gespräch kommen, sondern mit Gott selber. Hier liegt das letzte Ziel aller Begegnung.

Marga Bührig und Else Kähler

SCHULUNG FÜR LAIEN

Der Heimstätte ist im Berichtsjahr eine neue Aufgabe zugewachsen: Planung und Aufbau einer Schulungsarbeit für Laien. Das Anliegen ist freilich nicht neu. Wenn wir zurückblättern in den Annalen von Boldern, dann finden wir auf den ersten Seiten, bevor noch das Haus gebaut war, dieses Ziel schon anvisiert. Bei der Vereinsgründung ist neben anderen Bestimmungen der Heimstätte die Doppelaufgabe ins Auge gefaßt worden: Berufsgruppentagungen und Laienschulung. Die Entwicklung hat den Gründern und ihrer damaligen Vision recht gegeben. Tagungsarbeit mit Berufsständen und offenen Gruppen drängt hin zu einer verbindlichen Besinnung, was die Botschaft des Evangeliums für unser alltägliches Leben bedeutet. Jedes «Gespräch über der Bibel», ohne das wir uns keine Boldernveranstaltung denken können, weist in diese Richtung, fragt nach der Praktizierung des christlichen Glaubens in der heutigen Welt. Was aber in den biblischen Aussprachen nur ungenügend erreicht werden kann — und von den Teilnehmern oft als Mangel empfunden wird — ist ein gründlicheres Eingehen auf die Zusammenhänge, und zwar nach beiden Seiten hin: im Blick auf die Lehre der Kirche und auf die speziellen Fragestellungen des modernen Menschen. So ist in den zwölf Boldernjahren vielfach und ausdrücklich nach «Kaderschulung» gerufen worden. Wir haben in dieser Richtung denn auch getan, was wir konnten. Es hat in der Heimstätte mancher Bibelkurs stattgefunden. Unsere Mitarbeiterinnen an der Voltastraße berichten, was sie im verflossenen Jahr auf dieses Ziel hin unternommen haben. Nicht zuletzt ist der «Morgengruß» ein Versuch, diesem Anliegen auf seine Weise gerecht zu werden. Aber es ist uns deutlich, daß wir in der Weiterführung all dessen einen noch gesammelteren, gezielten Einsatz wagen sollen.

Wir sind nicht die einzigen, die eine solche Aufgabe als zeitgemäß und notwendig ansehen. Das ist uns bewußt geworden, als wir daran gingen, einen Grundriß für eine kirchliche Laienschulung aufzuzeichnen und uns da und dort zu informieren über bereits beschrittene Wege. Diese Erkenntnis war Anlaß zur Freude. Nicht nur erfuhren wir, daß auch anderwärts — in Arbeitskreisen, kirchlichen Gruppen, im Zusammenhang mit Heimstätten — ähnliche Gedanken wach und einzelne schon ein Stück weit verwirklicht waren. Wir haben auch festgestellt, in welchem Maße innerhalb unserer Zürcher Kirche eine solche Aufgabe als notwendig betrachtet wird (das Anliegen beschäftigt gegenwärtig die Zürcher Synode in der Gestalt einer Motion) und wie stark die Aktion «Zürich - wohin?» in eben

diese Richtung gewiesen und daraufhin gearbeitet hat. Dies alles hat uns den Mut gegeben, die Laienschulung nicht bloß für Boldern anzupacken, sondern von Anfang an eine breitere Basis zu suchen und damit auch über die Heimstätte hinaus den Kirchgemeinden einen Dienst anzubieten. Unser Plan hat einen ersten Niederschlag gefunden in der Bildung einer *Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung*, für die der Präsident unseres Arbeitsausschusses, Pfarrer Paul Frehner, wie auch die beiden Leiterinnen des Boldernhauses in Zürich und der Unterzeichnete einen Teil der Vorarbeit geleistet haben. Wir freuen uns, daß Boldern auf diese Weise Anregungen in einen größeren Kreis weitergeben und am Finden eines Schulungsmodells für Erwachsene beteiligt sein darf.

Es ist nicht leicht, ein solches Projekt anzufassen. Was kirchlicher Jugendunterricht ist, wissen wir zwar. Wie die Universität künftige Pfarrer ausbildet, hat sich seit Jahrhunderten eingespielt. Aber wie gibt man kirchlichen Laien die rechte und notwendige Ausrüstung? Hier stehen wir wesentlich ratloser da. Wir können nicht nach erprobten Vorbildern greifen, wir müssen vieles zunächst experimentieren und brauchen das Verständnis und auch die Nachsicht der Kirche für diesen Versuch. Klar ist uns eines: Wir dürfen nur Schulung betreiben in der Auseinandersetzung mit der Welt und für die Auseinandersetzung mit ihr. Unsere Anstrengung wird sich nicht darauf ausrichten, ein religiöses Bedürfnis einzelner zu befriedigen und nun auch im kirchlichen Sektor das Wissen oder Halbwissen noch zu vermehren, sondern: Menschen beizustehen, tapfere und bewußte Christen zu sein an ihrem Ort. Daß uns dies gelingen möge, darum beten wir, daraufhin hoffen wir.

Es wird im nächsten Jahresbericht dann zu erörtern sein, wie die ersten Schulungsversuche verlaufen sind. Wir möchten zunächst in der Stadt Zürich beginnen, mit einem Kurs über das Verhältnis des modernen Menschen zum biblischen Schöpfungsglauben. Weitere Kurse, über die die Presse zu gegebener Zeit orientiert, werden hier anschließen und durch die wesentlichen Fragen des christlichen Bekenntnisses hindurchführen. Es ist im weiteren Verlauf der Kursarbeit gedacht, unsern ganzen Kanton und damit auch die Heimstätte Boldern in den Schulungsplan einzubeziehen, so daß an mehreren Orten zugleich dieselbe Arbeit getan würde. Wir sind der Meinung, daß ein schrittweiser Aufbau dieser «Kirchlich-theologischen Schulung für Laien» sowohl der Sache wie dem Wesen unserer Kirche am besten entspricht. Daß viele unserer Freunde uns zu dem Unternehmen ermutigen, macht uns froh und zuversichtlich.

Theophil Vogt

Heimstätte Boldern

Durchgeführte Veranstaltungen 1960

(Kursiv = mehrtägige Veranstaltungen)

Januar

9./10. Bauernkult. Ausschuß
 11.—16. 1. Bäuerinnenwoche
 14. Bauernfrauen Bassersdorf
 16./17. Bauern-Ehepaare
 18.—23. 2. Bäuerinnenwoche
 19. Frauenverein Glattfelden
 21. Frauengruppe Buch a. I.
 23./24. Konfirmanden Hedingen
 30./31. Kirchgemeinde Küsnacht

Februar

1.—4. Heilsarmee-Offiziers-Retraite
 6./7. Aarg. Ev. Schulverein
 Junge Kirche Hedingen
 13./14. Männergruppe Biel-Benken
 Kirchenpflege Untersträß
 20./21. Bauernlehrtöchter
 27./28. Eheleute-Wochenende Konfirmanden Seon

März

5./6. Evang. Volkspartei
 7.—12. Dirigentenkurs des Verbandes Schweiz.
 Posaunenchor
 11.—13. Konfirmanden Mellingen
 12./13. Techn. Angestellte
 17.—19. Wirkereiverein
 19./20. Installateur- und Spenglerlehrlinge
 Delegiertenversammlung CVJT
 Konfirmanden Effretikon
 24.—26. Wirkereiverein

26./27.

Witwentagung
 Konfirmanden Uster
 Jugendgruppen Männedorf und Rüti

April

30. 3.—2. 4.
 2./3.

Arbeiterkurs
 Kirchenpflege Spreitenbach
 JK Mittelschweiz
 Seminar für Arbeitslehrerinnen
 Königswoche Sr. Ruth Dill

4.—6.

4.—9.

14.—18.
 19.—24.

Ostertage
 Kobelt Sing- und Spielwoche

25.—29.

Internat. Sonntagsschulkonferenz

30./1. 5.

Brautleutkurs
 Jugendgruppe Uster

Mai

4.
 7./8.

Geschäftsfrauentagung
 Wochenende für Morgenrußler
 Ref. Studentenhaus
 Stadtmission Basel
 Schule f. Soziale Arbeit
 Helferkreis Sihlfeld
 Prot. Pfadfinderführerinnen

9.—13.
 10.—12.
 14./15.

Christl. Mittelschüler-Vereinigung BK

15./16.
 17.—19.

JK-Lagerleiterkurs
 Weiterbildungskurs der Elternschule

20.—22.
 23.—25.

Interfak
 Weiterbildungskurs für Heimleiter

25./26.

Sonntagschule Oerlikon

28./29.

JK-Stadtverband
 Sonntagschule Horgen
 JK-Lagertreffen

29./30.
 30.—4. 6.

Evang. Kirchl. Verein
 Schule f. Soziale Arbeit

Juni		8.—13.	Soziodrama-Woche
4.—6.	Pfingstlager Froidevaux	13.—20.	Mädchenlager mit Pfr. Lüssi, Zollikerberg
7.—11.	Verband evang. Buchhändlergehilfen	15.—20.	Konfirmanden Oberwil/BL
8./9.	Pflegerinnenschule Zürich	18.	Gemeindehelferinnenkurs
10.	Frauengruppe Höngg	19.	Takenaka-Abend
8.—11.	Arbeitsausschuß für kirchl. Schulung	23.—2. 9.	Sommerschule vom Internat. Missionsrat
11./12.	Tagung für geschiedene Frauen	September	
	Jugendleiter Heilsarmee	3./4.	Helferkreistagung Konfirmanden Liebfeld
12.—16.	Evg. Pfarrbruderschaft		Konfirmanden Außersihl
18./19.	Kirchgemeinde Thalwil	6.—8.	Jugendsekretäre
	Kindergärtnerinnen-Seminar Untersträß	10./11.	Hausfrauentagung
19./20.	Kirchenmusiker		VEGSIL
21.—23.	Weiterbildungskurs der Elternschule	12./13.	Schulleiterinnen
25./26.	Werkmeistertagung JB Methodisten Rüti		Wochen- u. Säuglingspflege-Verband
	Vorbereitung für Oekumenisches Aufbaulager	14./15.	Interkonfessioneller Theologenkreis
28./29.	Quartierhauspflege-Vermittlerinnen	16./17.	Tagung f. Journalisten
		18.	Tagung für Bäcker und Konditoren
Juli		19.—24.	Ferienwoche Zürcher Krankenpflegeverbände
1./2.	Unternehmertagung		Witwentagung
2./3.	Tagung für Frauen aller Stände	24./25.	Gitarrenbrigade der Heilsarmee
	Konfirmanden Glattbrugg		Konfirmanden Stengelbach
	Missionswerk Mitternachtsruf/JG	26.—30.	Ferienwoche für verwitwete Frauen
9./10.	Sonntagschule Zollikon	30. 9./1. 10.	Unternehmertagung
9.—13.	Historisches Seminar Amerikan. Studenten	29. 9.	Urlauberkurs der Basler Mission
16./17.	Bund v. Offenen Ring	Oktober	
18.—24.	Ferienwoche mit Pfr. Gutscher	1./2.	Tagung für berufstätige Frauen
25.—27.	Oekumenisches Jugendlager		CVJM-Jungmänner-Abteilung
30./31.	Familien-Wochenende für Arbeiter	3.—5.	Konfirmanden Weinfelden
August		4.—6.	Weiterbildungskurs der Elternschule
1.—7.	Seelsorgekurs mit Dr. Th. Bovet		

3.—7.	Konfirmanden Oftringen	13./14.	Lagerleiter der Jungen Kirche
6.—8.	Konfirmanden Weinfelden	15./16.	Gemeindeschwestern der Stadt Zürich
8.	Vertrauensleute STFV	19./20.	Querschnittstagung der Fa. Geilinger & Co., Winterthur
8./9.	Brautleutekurs Konfirmanden Veltheim		Konfirmandinnen Seebach
9.—16.	Schweiz. Singwoche mit A. und K. Stern	20./21.	Tagung für Haushalt-anleiterinnen
17.10.—11.11.	Theologiekandidatenkurs	26./27.	Tagung für bäuerliche Lehrtöchter
19./20.	Oberschwestern Pflegerinnenschule Zürich		Lehrerinnen-Bibelkreis JK Aegerten
22.—24.	Tagung für Hauspflegerinnen	28.11.—3.12.	Kurs für Hauspflegerinnen
26.	Tagung für Schwiegermütter	29.11.—1.12.	Retraite Schule für Soziale Arbeit
29./30.	Arbeiterinnentagung Jugendgruppe der Evang. Gemeinschaft Konfirmanden Glattbrugg		
31.10.—3.11.	Schule f. Soziale Arbeit	Dezember	
November		3.—5.	Kant. Trachtenvereini-gung Konfirmandinnen Bülach
1./2.	Gemeindeschwestern der Stadt Zürich	10./11.	Kirchenpflege Schwanden
5./6.	JK-Leitertreffen		Junge Kirche Lager-treffen
11.—14.	Gemeindehelferinnen-Kurs	17./18.	Wochenende für Arbeiterfamilien
12./13.	Junge Kirche Lager-treffen	28.—31.	Tagung für bäuerliche Angestellte

Boldernhaus Voltastraße
Durchgeführte Veranstaltungen 1960

Januar

- 31. 12./1. 1. Tagung zum Jahreswechsel
- 8. Team für Hausfrauentagung
- 12. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 14. Team für Sekretärinnentagung
Team für Filmkurs
- 15. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern und des Boldernvorstandes
- 16. Bibelarbeit Dr. Rinderknecht mit Arbeitern
- 18. Vorstand Gemeindehelferinnen
Bibelarbeit mit Frauen
- 19. Hausfrauen mit Kindern
Team für Tagung «Die Frau als Vorgesetzte»
- 21. Leseabend mit Ehemaligen des Studentinnenhauses
- 23./24. Tagung für Frauen in leitender Stellung
- 29. Arbeitsgemeinschaft der konfessionellen Frauenverbände
- 30. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen

Februar

- 1. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 2. Vorstand des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz
- 4. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 6./7. Frauen vom Bund «Offener Ring»
- 7. Treffen der Sekretärinnen
- 19. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 20. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 22. Vorstand Gemeindehelferinnen
Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 23. Hausfrauen mit Kindern
Team für Gemeindeschwestern-Tagung
- 26. Nacharbeit der Tagung für Frauen in leitender Stellung
- 28. Tagung für Frauen aller Stände

März

- 2. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 3. Leseabend mit Ehemaligen des Studentinnenhauses
- 5. Bibelarbeit Dr. Rinderknecht mit Arbeitern
Team für Techniker-Tagung
Studententagung zur Vorbereitung einer großen interkonfessionellen Frauentagung
- 7. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- 8. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 9. Frauen vom Bund «Offener Ring»
Arbeitsgemeinschaft mit Sekretärinnen zur Vorbereitung einer europäischen Tagung über «Partnerschaft»
- 12. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen

- 14. Vorstand Gemeindehelferinnen
- 18. Team für Juristentagung
- 19. Arbeitsgemeinschaft über Fragen von Kirche und Welt
- 21. Team für Tagungen berufstätiger Frauen
- Team für Geschäftsfrauentagung
- Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 22. Hausfrauen mit Kindern
- 24. Arbeitsgemeinschaft mit Referentinnen an Frauenabenden
- 26. Bibelarbeit Dr. Rinderknecht mit Arbeitern
- 29. Team für Gemeindeschwestern-Tagung
- 30. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- Leseabend der Ehemaligen des Studentinnenhauses

April

- 4. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 5. Vorbereitung Soziodrama-Woche auf Boldern
- 8. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 9. Arbeitsgemeinschaft über Fragen von Kirche und Welt
- 12. Team für Hausfrauentagung
- 19. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- Team für Geschäftsfrauentagung
- 23. Bibelarbeit Dr. Rinderknecht mit Arbeitern
- Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 27. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- 29. Auswertung einer Umfrage über Partnerschaft

Mai

- 2. Seminar für Frauen in leitender Stellung
- 3. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 4. Team für Tagung über «Information»
- 5. Hausfrauen mit Kindern
- Leseabend der Ehemaligen des Studentinnenhauses
- 6. Kurs für Leiterinnen von Frauen- und Mütterabenden
- Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 7. Team für Technikertagung
- 9. Vorstand Gemeindehelferinnen
- 23. Seminar für Frauen in leitender Stellung
- 24. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 25. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 26. Team für Gemeindeschwestern
- 27. Kurs für Leiterinnen von Frauen- und Mütterabenden
- 28. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 31. Vorstand Verein Reformiertes Studentinnenhaus

Juni

- 2. Hausfrauen mit Kindern
- 3. Evangelischer Frauenbund Zürich
- Team für Hausfrauentagung
- Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 6. Team für Tagung über «Information»
- 9. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- Team für Tagung über «Information»

- 10. Kurs für Leiterinnen von Frauen- und Mütterabenden
Team für Geschäftsfrauentagung
Team für Unternehmertagung
- 11. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 13. Seminar für Frauen in leitender Stellung
- 14. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 15. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- 20. Team für Tagung über «Information»
- 24. Team für Unternehmertagung

Juli

- 7. Arbeitsgemeinschaft über Fragen von Kirche und Welt
- 14. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 22. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen

August

- 10. und 22. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 23. Team für Hausfrauentagung
- 24. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- 27. Studententagung zur Vorbereitung einer großen interkonfessionellen Frauentagung
- 31. Arbeitsausschuss für kirchliche Schulung

September

- 3. Arbeitsgemeinschaft über Fragen von Kirche und Welt
Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 6. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 10. Frauen vom Bund «Offener Ring»
- 14. Offener Abend der Geschäftsfrauen
- 19. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 20. Team für Unternehmertagung
- 21. Arbeitsausschuss und Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
- 23. Vorbereitung interkonfessionelle Tagung
- 24. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 26. Team für Hausfrauentagung
- 27. Arbeitsausschuß für kirchliche Schulung
Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 28. Regionalkreis Zürich für kirchliche Schulung
Redaktionskommission «Evangelische Schweizerfrau»
- 30. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern

Oktober

- 1. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 3. Vorstand Gemeindehelferinnen
Vorbereitung europäische Studienwoche Februar 1961
Gemeindehelferinnenkurs
- 4. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 7. Vorstand Verein Reformiertes Studentinnenhaus
- 19. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 20. Team für Evangelische Schweizerfrau
Team für Sekretärinnentagung
Bericht über Holland in einem Kreis von Sekretärinnen

- 24. Team für Geschäftsfrauentagung
- 25. Hausfrauen mit Kindern
- 26. Testabend für Fernkurs über Glaubenslehre
- 28. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
- 30./31. Bundesvorstand Junge Kirche

November

- 3. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 4. Regionalkreis Zürich für kirchliche Schulung
- 5. Kurs: Methodik der Bibelarbeit
- 7. Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Theologinnen
Methodikkurs Bibelarbeit
- 8. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
Team für Hausfrauentagung
- 9. Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Schulung
Offener Abend der Geschäftsfrauen
- 12. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 20. Geselliger Sonntagnachmittag für alleinstehende Frauen
- 21. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
Arbeitsausschuß für kirchliche Schulung
- 22. Hausfrauen mit Kindern
- 23. Offener Abend im Boldernhaus
- 24. Sitzung des Arbeitsausschusses von Boldern
Redaktionskommission «Evangelische Schweizerfrau»
- 26./27. Jahresversammlung Verein Reformiertes Studentinnenhaus und
Treffen der Ehemaligen
- 27. Adventliches Zusammensein der Sekretärinnen
- 28. Schweiz. Heimstättenleiter
- 29. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen

Dezember

- 2. Offener Abend
- 3. Bibelarbeit mit berufstätigen Frauen
- 5. Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Theologinnen
- 7. Regionalkreis Zürich für kirchliche Schulung
Offener Abend der Geschäftsfrauen
- 8. Arbeitsgemeinschaft für Leiterinnen von Frauen- u. Mütterabenden
- 9. Boldernvorstand
- 10. Methodikkurs der Bibelarbeit
- 11. Team für Tagungen der berufstätigen Frauen
- 12. Arbeitsausschuß für kirchliche Schulung
Methodikkurs
- 14. Vorbereitungskurs für Diakonie-Tagung (Boldern)

Zusammenstellung nach Art der Zusammenkünfte

Tagungen und offene Abende	22
Bibelarbeiten	24
Arbeitsgemeinschaften und Kurse	45
Teambesprechungen	47
Sitzungen	22

I. Gruppenstatistik

	Total	Tages- veranst. stalt.	Wochen- enden	Mehrtägig während der Woche	Ju- gend- lager
Konfirmandengruppen	17	—	12	3	2
Junge-Kirche-Gruppen	12	—	12	—	—
Sonstige kirchl. Jugendgruppen	14	—	11	2	1
Nichtkirchliche Jugendgruppen	—	—	—	—	—
Pfarrer-Rüstzeiten	1	—	—	1	—
Kandidatenkurs	1	—	—	1	—
Kirchenpflegen	3	—	3	—	—
Gemeindehelferinnen	2	1	—	1	—
Kirchgemeinden	2	—	2	—	—
Gemeindekreise	7	3	4	—	—
Berufs- und «Schicksals»-Gruppen	30	3	19	8	—
Bibelkurse, Freizeiten	9	1	2	6	—
Singwochen	2	—	—	2	—
Eheleute, Brautleute	4	—	4	—	—
Wochen für Mütter, Witwen und Bäuerinnen	3	—	—	3	—
Sonstige kirchliche Gruppen	16	4	7	5	—
Nichtkirchliche Gruppen	22	2	4	16	—
	145	14	80	48	3
Durch Boldern veranstaltet	31	3	17	11	—
Vergleichszahlen 1959	147	13	75	58	1
	30	1	13	16	—

II. Personenstatistik

	Total	Tages- veranst. stalt.	Wochen- enden	Mehrtägig während der Woche	Ju- gend- lager
Konfirmandengruppen	520	—	358	94	68
Junge-Kirche-Gruppen	345	—	345	—	—
Sonstige kirchl. Jugendgruppen	454	—	287	119	48
Pfarrer-Rüstzeiten	53	—	—	53	—
Kandidatenkurs	19	—	—	19	—
Kirchenpflegen	38	—	38	—	—
Gemeindehelferinnen	91	37	—	54	—
Kirchgemeinden	64	—	64	—	—
Gemeindekreise	233	126	107	—	—
Berufs- u. «Schicksals»-Gruppen	1514	185	1006	323	—
Bibelkurse, Freizeiten	349	16	72	261	—
Singwochen	180	—	—	180	—
Eheleute, Brautleute	171	—	171	—	—
Wochen für Mütter, Witwen und Bäuerinnen	79	—	—	79	—
Sonstige kirchliche Gruppen	819	124	440	255	—
Nichtkirchliche Gruppen	781	42	260	479	—
Einzelgäste	83	—	—	83	—
	5793	530	3148	1999	116

Davon Gäste an durch Boldern
veranstalteten Tagungen

1474	185	779	510	—
------	-----	-----	-----	---

Total Jugendliche: 1319

Total Erwachsene: 4474

III. Statistik der Verpflegungstage und Uebernachtungen

Verpflegungstage:	1959	1960
Gäste	9 797	10 746
Mitarbeiter	<u>5 865</u>	<u>6 545</u>
	15 662	17 291

Uebernachtungen:

Haupthaus:		
Betten	6 089	5 930
Pritschen	887	1 135
Jugendhäuser	<u>2 117</u>	<u>2 785</u>
	9 093	9 850

IV. Uebersicht über die von Boldern selbst veranstalteten Kurse und Tagungen

Berufsgruppen- und «Schicksalsgruppen»-Tagungen:		Kurse, Freizeiten, Ferienwochen:	
Arbeiter-Familien	2*	Arbeiterkurs	1
Arbeiterinnen	1	Bäuerinnenwochen	2
Bäcker und Konditoren	1	Brautleutekurse	2
Bauernehepaare	1	Dienstbotentage	1
Berufstätige Frauen	2	Ostertage	1
Eheleute	1	Seelsorgekurs	1
Geschäftsfrauen	1	Sommerferienwoche	1
Geschiedene Frauen	1	Soziodramakurs	1
Hausfrauen und Mütter	1	Witwen-Ferienwoche	<u>1</u>
Journalisten	1*		11
Morgengruß-Leser	1*		
Schwiegermütter	1*		
Techn. Angestellte	1*	* 1960 zum ersten Mal	
Unternehmer	2		
Werkmeister	1		
Witwen	<u>2</u>	Boldernveranstaltungen total	31
	<u>20</u>	(1959: 30)	

FINANZBERICHT 1960

Es war nicht vorauszusehen noch zu erwarten, daß sich der Gabenbetrag im Betriebsjahr wiederum erhöhen würde, und zwar um mehr als 15 %. Es freut uns festzustellen, daß auch diese materiellen Bedürfnisse von unseren Freunden in erstaunlichem Maße gewürdigt werden.

Der jährliche Beitrag der Reformierten Landeskirche soll nun gegenüber den Vorjahren um Fr. 16 000.— höher zu liegen kommen in Anbetracht der neuen Verhältnisse und Aufgaben, wie sie sich mit der Uebernahme der Voltastraße ergeben haben. Für das großzügige Verständnis herzlichen Dank.

Die einmalig dem Verein aus der Morgengrußkasse zur Verfügung gestellten Fr. 25 000.— halfen mit, die Kosten für den ausgezeichnet gelungenen Saalerweiterungsbau zu decken.

Im Posten «Versicherungen» figurieren neuerdings die Beiträge an die Lebensversicherungen der beiden Leiterinnen der Voltastraße. Die Aufwendungen für die Besoldungen sind infolge Zuzugs neuer Mitarbeiter um 50 % angestiegen. Hypothekarzinsen werden vom Verein jetzt neben dem Betrieb Boldern auch für die Voltastraße getragen.

In der Vermögensrechnung figuriert nun auch ein Sperrkonto Voltastraße mit Fr. 2000.—. Ueber diesen Betrag verfügen der Verein Studentinnenhaus und Boldern gemeinsam für besondere Hausreparaturen. Wird das Kaufsrecht auf die Liegenschaft ab 31. 3. 63 von Boldern nicht ausgeübt, so fällt dieser Betrag dem Verein wiederum zu.

Die Rechnungen *Betrieb Boldern* sowie *Voltastraße* bewegten sich im Betriebsjahr innerhalb des üblichen Verkehrs und der Budgets.

Der Saldo des *Fonds für Personalfürsorge* liegt wiederum höher, entsprechend den zugewiesenen Lebensversicherungsrenten für Dr. Rinderknecht.

Die Entnahmen aus dem *Gästefonds* konnten durch besondere Gaben wieder ausgeglichen werden.

Dem *Auto-Erneuerungsfonds* konnte eine große Gabe aus dem Nachlaß Wiederkehr zugewiesen werden. Dies ermöglichte uns, für den Betrieb den alten Vauxhall-Personenwagen gegen einen neuen einzutauschen und einen zusätzlichen VW anzuschaffen.

Das Jahr 1961 wird unserer Rechnung einen bedeutenden Stoß versetzen, wurde doch mit der dringend notwendigen Verlängerung des Haupthauses zur Gewinnung neuer Büros und Unterkunftsmöglichkeiten bereits begonnen. Die Baukosten werden über Fr. 300 000.— betragen. Wir sind aber sicher, daß unsere vielen Gönner an der Lösung dieser Aufgabe mithelfen werden.

Herr Peter Kläsi, der die stets wachsende Vereinsbuchhaltung während vielen Jahren in zuverlässiger Weise geführt hat, mußte sein Amt wegen Ueberlastung abgeben. An dieser Stelle möchten wir ihm für seinen steten Einsatz herzlich danken.

Der Quästor: *F. Pestalozzi*

Jahresrechnung des Vereins

	1959		1960	
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Allgemeine Gaben	69 274.07		77 423.59	
Karten-Aktion II (Erlös)	12.70		—	
Obligatorische Mitgliederbeiträge	2 790.—		2 760.—	
Freiwillige Mitgliederbeiträge	7 220.—		6 552.—	
Beitrag der Ref. Landeskirche des Kantons Zürich	14 000.—		30 000.—	
Beitrag der Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich	15 000.—		15 000.—	
Beitrag der Zentralkirchenpflege der Stadt Winterthur	5 000.—		5 000.—	
Beitrag für Neubau (aus Boldern-Morgengruß)	—		25 000.—	
Bankzinsen	1 402.02		1 866.67	
Spesen des Arbeitsausschusses		319.20		240.—
Allgemeine Unkosten (AHV, PC-Gebühren usw.)		1 849.42		3 650.52
Porti und Telephon		1 323.10		1 386.90
Drucksachen		2 740.65		2 535.20
Versicherungen		2 829.20		7 889.85
Unterhalts- u. Ergänzungsarbeiten auf Boldern		4 538.85		16 178.20
(Umarbeitung aller Matratzen: 6755.85; Bodenbeläge Jugend- häuser: 2852.80; Speisesaal - Schallschluckdecke u. neue Be- leuchtung: 4646.60)				
Saalerweiterung Boldern		—		28 926.60
Mobiliaranschaffungen		1 239.75		1 117.70
Anschaffung v. landw. Maschinen		—		424.—
Besoldungen		39 114.—		59 810.—
Auslagen für Betrieb Boldern- haus Voltastraße, Zürich		5 896.40		6 326.60
Beitrag an Betrieb Boldern zur Durchführung von Spezialkursen		838.30		10 000.—
Einlage in den Betrieb Boldern		10 500.—		—
Beitrag an Leiterkreis der euro- päischen evang. Akademien- und Laien-Institute		1 817.62		1 039.—
Hypothekarzinsen		5 700.—		10 200.—
Abschreibung des Saalbaus und Verbindungsgang		10 000.—		5 000.—
Abschreibung auf Jugendhäuser		20 000.—		—
	114 698.79	108 706.49	163 602.26	154 724.57
Einnahmenüberschuß		5 992.30		8 877.69
	114 698.79	114 698.79	163 602.26	163 602.26

Vermögensrechnung des Vereins per 31. Dezember 1960

	1959		1960	
	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
Kasse	294.95		294.95	
Postcheck	769.57		1 504.52	
Bank SKA	67 870.05		78 363.45	
Bank SBV (Baureserve)	32 109.50		32 826.55	
Bank ZKB (Sperrkonto Voltastr.)	—		2 000.—	
Betriebskonto Boldern		4 195.11		3 827.67
Liegenschaften:				
Haupthaus*	440 000.—		440 000.—	
Leiterhaus mit Zwischentrakt*	160 000.—		160 000.—	
Saalbau mit Verbindungsgang*	80 000.—		75 000.—	
Glockenturm*	1.—		1.—	
Jugendhäuser I und II*	50 000.—		50 000.—	
Bauernhaus, Scheune und Wagenschuppen*	80 000.—		80 000.—	
Land	190 000.—		190 000.—	
Mobiliar	1.—		1.—	
Zentralkirchenpflege Zürich		150 000.—		150 000.—
Grundpfandverschreibung zu 2 %				
Zentralkirchenpflege Zürich		90 000.—		90 000.—
Grundpfandverschreibung zu 3 %				
Kreditoren AHV	30.25			404.90
Vermögen Ende 1959		856 881.21		
Vermögen am 1. 1. 60	856 881.21			
Vermögenszunahme per 31. 12. 60	8 877.69			
Vermögen am 31.12.60	865 758.90			865 758.90
	1 101 076.32	1 101 076.32	1 109 991.47	1 109 991.47

* Brandassekuranzwert 1960:

Haupthaus	Fr. 451 900.—
Leiterhaus mit Zwischentrakt	Fr. 166 000.—
Saalbau mit Verbindungsgang	Fr. 100 100.—
Glockenturm	Fr. 13 000.—
Jugendhäuser I und II	Fr. 80 000.—
Bauernhaus Scheune und Wagenschuppen	Fr. 119 500.—

Jahresrechnung des Betriebes Boldern-Männedorf

	1959		1960	
Einnahmen				
Beherbergungen	111 034.20		116 879.80	
Kursgelder	4 588.70		4 033.80	
Allgemeine Gaben	406.30		304.—	
Gaben für Autobetrieb	3 000.—		4 000.—	
Verkauf von Karten usw.	1 114.43		231.85	
«Morgengruß»				
für Verwaltungsspesen	7 730.10		8 223.10	
f. Durchführung v. Spezialkursen	10 500.—		10 000.—	
Landwirtschaft	22 412.90		18 077.85	
Inventarvermehrung Landwirtsch.	812.—		1 481.—	
Ausgaben				
Aufwendungen für Angestellte inkl. Landwirtschaft		51 305.45		53 434.—
Lebensmittel		47 444.24		53 622.42
Brennmaterial		3 944.24		2 787.20
Putz- und Waschmaterial		870.60		1 744.58
Anschaffungen u. Unkosten Haus		8 826.30		9 169.10
Elektrizität und Wasser		6 500.50		6 900.20
Versicherungen und Gebühren		5 377.20		4 946.75
Verwaltungsspesen, Büromaterial, Porti, Telephon		6 904.04		9 345.72
Kurskosten		8 927.81		6 037.10
Autobetrieb		2 261.15		2 478.40
Saldo Autobetrieb für 1961		738.85		1 521.60
Aufwand für Gärtnerei und Landwirtschaft		11 782.25		10 878.70
Abschreibung Inventar Landwirtschaft		7 000.—		—
Ausgaben/Einnahmenüberschuß	283.86			365.63
	161 882.49	161 882.49	163 231.40	163 231.40

«Morgengruß»-Rechnung 1960

	1959		1960	
Ueberschuß nach Abzug aller Druck- und Versandkosten an Gästefonds an Erweiterungsbau an Verwaltungsspesen Saldo	31 752.75	10 000.— — 7 730.10 14 022.65	48 227.58	— 25 000.— 8 223.10 15 004.48
	31 752.75	31 752.75	48 227.58	48 227.58

Vermögensausweis des Betriebes per 31. Dezember 1960

	1959		1960	
	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
Kassabestand	8 260.49		1 228.40	
Postcheck	8 916.51		23 422.98	
Vorräte Haus	22 348.95		19 392.30	
Inventar Landwirtschaft	17 486.—		18 967.—	
Debitoren	12 664.60		5 726.80	
Kreditoren		6 767.42		3 330.70
Verein Ref. Heimstätte	4 195.11		3 827.67	
Morgengrußsaldo für 1961		14 022.65		15 004.48
Saldo Autobetrieb für 1961		738.85		1 521.60
Betriebskapit. Ende 1959 52 342.74				
+ Einnahmenüber- schuß 1960 365.63		52 342.74		52 708.37
	73 871.66	73 871.66	72 565.15	72 565.15

FONDSRECHNUNGEN 1960

Auto-Erneuerungsfonds

Bestand per 31. 12. 59	9 178.60	
Aus Nachlaß Frau Wiederkehr	7 130.60	
Gabe	2 000.—	
Rückkauf Vauxhall		1 677.—
Kauf Vauxhall Victor		7 000.—
Kauf VW		5 200.—
Zins pro 1960	110.—	
Bestand am 31. 12. 60		4 542.20
	<u>18 419.20</u>	<u>18 419.20</u>
Ausgewiesen in:		
Sparheft ZKB Männedorf Nr. 306 314 A		3 141.10
Kasse		1 401.10
		<u>4 542.20</u>

Gästefonds

Bestand per 31. 12. 59	27 287.39	
Verschiedene Gaben	9 804.20	
Zinsen pro 1960	617.95	
Ausgaben		9 576.42
Bestand per 31. 12. 60		28 133.12
	<u>37 709.54</u>	<u>37 709.54</u>
Ausgewiesen in:		
Sparheft der Sparkasse Männedorf Nr. 421		14 982.75
Sparheft der Sparkasse Stäfa Nr. 13 650		7 357.90
Sparheft der Sparkasse Wädenswil Nr. 15 242		4 879.65
Kasse		912.82
		<u>28 133.12</u>

Fonds für Personalfürsorge

Bestand per 31. 12. 59	48 669.35	
Ueberweisung der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich	4 760.—	
Zinsen pro 1960	1 044.75	
Depotgebühren		3.50
Bestand per 31. 12. 60		54 470.60
	54 474.10	54 474.10
Ausgewiesen in:		
Sparheft ZKB, Agentur Männedorf, Nr. 306 526		20 384.50
Sparheft ZKB, Filiale Oerlikon, Nr. 626 951		6 637.75
Sparheft Sparkasse Männedorf, Nr. 1203		9 448.35
5 Obligationen 3 % Eidg. Anleihe 1955 à Fr. 1000.—		
5 Obligationen 3 % ZKB 1955 à Fr. 1000.—		
3 Obligationen 3½ % Stadt Zürich 1948 à Fr. 1000.—		
3 Obligationen 3 % ZKB à Fr. 1000.—		
2 Obligationen 3½ % Genossenschaftl. Zentralbank, Basel, à Fr. 1000.—		18 000.—
		54 470.60

Jahresrechnung des Bolderhauses Voltastraße per 31. Dezember 1960

	1960	
	Einnahmen	Ausgaben
Saldo 1959	1 900.60	
Pensionsgelder/Haushaltsbeiträge, Tageseinnahmen	15 777.20	
Mieten	3 520.—	
Kursgelder	1 465.30	
Gaben	930.—	
Ueberweisungen Boldernverein	6 326.60	
Lebensmittel		9 344.85
Brennmaterial		1 866.10
Putz- und Waschmittel		208.85
Anschaffungen		4 050.40
Reparaturen/Garten		2 157.70
Löhne für Hausangestellte		3 778.55
Gas/Elektrisch/Wasser		1 415.20
Hypothekarzinsen (Guthaben an Verein)		400.—
Versicherungen/Gebühren		632.80
AHV/FAK		296.45
Büro/Telephon/Porti/Abonnements		1 812.42
Reise- und Kursspesen / Honorare		883.80
Allg. Unkosten und Verschiedenes		733.41
	29 919.70	27 580.53
Saldo per 31. 12. 60		2 339.17
	29 919.70	29 919.70

Revisorenbericht

An den Ausschuß
der Reformierten Heimstätte für den Kanton Zürich
Zürich

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Herren,

In unserer Eigenschaft als Rechnungsrevisoren haben wir am 27. März 1961 die dreizehnte Betriebsrechnung der Heimstätte auf Boldern und am 4. April 1961 die zweite Rechnung des Boldernhauses in Zürich sowie die sechzehnte Rechnung des Vereins geprüft. Alle Ueberträge, inbegriffen jene der Fonds, sind in Ordnung befunden worden; ebenso stimmen Buchhaltung und Rechnungsauszüge überein. Das Vorhandensein von Obligationen und Sparheften ist durch die Depotscheine der Zürcher Kantonalbank, Agentur Männedorf, ausgewiesen. Häufige Stichproben der Belege und ihrer Buchung und die vielen Additionskontrollen haben uns von der einwandfreien Buchführung überzeugt. Den Postcheck- und Banksaldi schenken wir besondere Aufmerksamkeit.

Es freut uns, feststellen zu können, daß gewissenhafte und treue Arbeit von allen drei Rechnungsführern geleistet worden ist, und wir beantragen die Abnahme der Rechnungen unter bester Verdankung an ihre Ersteller.

Zürich, 4. April 1961

Die Revisoren: H. Boller
H. Müller

REFORMIERTE HEIMSTÄTTE FÜR DEN KANTON ZÜRICH

Vorstand (25 Mitglieder)

Präsident: Prof. Dr. Emil Brunner, Zürich
Vizepräsident: Nationalrat W. Sauser, Zürich
Aktuar: A. Landolt, Männedorf
Quästor: F. Pestalozzi, Herrliberg

Delegierte des Kirchenrates:

Kirchenratspräsident Prof. Dr. Ernst Frick, Wetzikon
Dr. Eduard Rübel, Oberrieden

Delegierter der Zentralkirchenpflege Zürich:

O. Frey-Wydler, Zürich

Weitere Mitglieder:

Frl. Marie Bremi, Zürich; Pfr. Erich Brenk, Zollikon; *Frl. Dr. M. Bührig, Zürich;
*Frau Pfr. M. Burckhardt, Zürich; Pfr. P. Frehner, Zürich; Ernst Haab, Au-
Wädenswil; Pfr. Dr. H. Hellstern, Zürich; *Pfr. W. Koch, Buch a. I.; Prof. Fritz
Kummer, Winterthur; Eugen Marti, Wallisellen; Dr. Arnold Muggli, Küsnacht ZH;
Prof. Dr. A. Rich, Zürich; Dr. H. J. Rinderknecht, Boldern-Männedorf; Dr. Rolf
Schnorf, Meilen; Walter Stotz, Zürich; Pfr. Erwin Sutz, Zürich; Heinrich Wagner,
Zürich; *Dr. K. Witzig, Hombrechtikon

Einzelmitglieder (152 Mitglieder)

R. Ackermann, Oberstbrigadier, Säriswil BE; Reinhard Aeschmann, Erlenbach
ZH; W. Altorfer, Ober-Kempton; M. Ambauen, Zürich; Pfr. W. Ammann, Win-
terthur; Pfr. W. Angst, Wädenswil; E. Arpagaus, Zürich; Dr. H. Arter, Volkets-
wil; Pfr. Fritz Bähler, Witikon; Pfr. H. Bachmann, Zürich; Frl. A. Baer, Winter-
thur; M. und J. Th. Baumann, Mönchaltorf; O. Baumann, Hedingen; Pfr. R.
Baumgartner, Zollikerberg; Dr. W. Behrens, Zürich; *H. Blaser, Sumiswald;
Emil Blumer, Küsnacht ZH; H. Boller, Zürich; E. Boßhardt, Winterthur; Dr. Th.
Bovet, Basel; Dr. R. Briner, Herrliberg; Frl. Annekäthi Brunner, Winterthur;
G. Brunner, Zollikerberg; W. Burgermeister, Zürich; Dr. G. Constam, Zürich;
M. von der Crone, Rüti; Prof. Dr. E. Dolder, Wallisellen; Pfr. H. Dubs, Elgg;
W. Edelmann, Außer-Dinhard; Ing. G. Egg, Zürich; Prof. Dr. F. Enderlin, Zürich;
Julius Faust, Zürich; Ing. K. Fiedler, Zürich; Ing. L. Finckh, La Tour-de-Peilz;
E. Forrer, Zofingen; Prof. Dr. M. Francillon, Zürich; J. Frei-Hegnauer, Knonau;
M. Freudiger, Zürich; Dr. Chr. Gasser, Täuffelen BE; Ing. W. Geilinger Winter-
thur; H. Graf, Zürich; H. Häberling, Thalwil; A. Hardmeier, Thalwil; W. Haus-
ammann, Zürich; Frau R. Heller-Lauffer, Zürich; Dir. O. Heß, Jogny VD;
E. Hiestand, Au-Wädenswil; Frl. Hirt, Au-Wädenswil; M. Hoeßly, Zürich;
K. Hofer, Zürich; E. Honegger, Stäfa; H. Hotz, Frauenfeld; E. Humbel, Ma-
schwanden; Hans Hunziker, St. Gallen; E. Hürlimann, Zürich; Ing. W. Jegher,
Zürich; Joachim Jost, Zofingen; Pfr. E. Jung, Uetikon; Dr. H. Justitz, Thalwil;

Prof. Dr. W. Kägi, Zürich; E. Kellenberger, Zürich; H. Kellermüller, Elsau-Räterschen; A. Kern, Bülach; P. Kläsi, Zürich; H. Kleinert, Winterthur; E. Knecht, Teufen ZH; Pfr. Dr. A. Knittel, Zürich; E. Koelliker, Zollikerberg; Ing. Max Koenig, Zollikon; F. Kohlbrenner, Zürich; Pfr. H. Kübler, Erlenbach; J. Kübler, Winterthur; Pfr. Dr. E. Künzli, Zürich; F. Lauterburg, Zürich; Frau G. Lauterburg, Zürich; Dr. W. Lehmann, Wabern-Bern; Pfr. E. Lüssi, Zollikerberg; H. Mailänder, Zürich; E. Manz, Niederweningen; H. R. Marty, Bern; *Frl. Ruth Mayser, Bern; Prof. Dr. A. Meier-Hayoz, Zürich; Frau Erna Meier, Zürich; H. Meierhofer, Uster; Pfr. G. Meili, Bremgarten AG; O. Mertens, Zürich; F. Meyer-Borel, Uzwil; H. Meyer-Küpfer, Zürich; H. Meyer, Wallisellen; Louis R. Meyer-Etter, Zürich; Prof. Dr. H. Mohler, Zürich; Sr. Marta Muggli, Kilchberg; Sr. Ruth Muggli, Bern; W. Muggli, Muri; E. Müller, Dürnten; H. Müller, Zürich; Frl. Käthi Müller, Zürich; Frau Dr. Nadig-Muggli, Minusio; Pfr. H. Oehler, Basel; Friedrich Ohngemach, Zürich; Ing. A. Ostertag, Zürich; Karl Ott, Zürich; Frl. H. Pestalozzi, Zürich; H. Plüer, Schlieren; W. Rieß, Zürich; Friedrich Rinderknecht, Zürich; Dr. P. Rinderknecht, Zumikon; H. Sachs, Küsnacht ZH; Dr. F. Salzmann, Zürich; *F. Santschi, Arenenberg TG; Dr. Karl Schaefer, Zofingen; H. E. Schaller, Zürich; Pfr. K. Scheitlin, Zürich; Frl. Elsi Schenkel, Zürich; Pfr. W. Schieß, Männedorf; Pfr. J. Schiltknecht, Zollikerberg; Frl. Dr. M. Schlatter, Zürich; Kirchenrat Pfr. Gotthard Schmid, Zürich; Pfr. K. Schönenberger, Otelfingen; K. Schönenberger, Winterthur-Veltheim; Dr. E. Schwarz, Zürich; Prof. Dr. E. Schweizer, Zürich; Frau B. Seefeld, Zürich; Bischof Dr. F. Sigg, Zürich; A. Signer, Zürich; Architekt Dr. R. Steiger, Zürich; A. H. Steiner, Zollikon; F. Steinfels, Zürich; Frl. M. Stiefel, Zürich; Frl. D. Straßer, Rüti; H. Straumann, Zürich; Frau V. Strehler-Tank, Rüschlikon; C. Streiff, Küsnacht ZH; S. Stump, Meilen; W. Sulzberger, Winterthur; Dr. W. Trachsler, Zürich; H. Vontobel, Feldmeilen; F. Wagner, Fehraltorf; H. Wanner, Neuhausen; Frl. A. Weber, Winterthur; *Jakob Weber, Oberuzwil; M. Weisbrod, Ebertswil a. A.; Frau F. Wersching, Zürich; J. Widmer-Steiger, Meilen; Stadtrat Dr. S. Widmer, Zürich; Th. Wittwer, Niederweningen; Frl. H. Wuest, Zürich; Frl. H. Würigler, Zürich; Dr. S. Wyder, Zürich; Dr. E. Ziegler, Zollikerberg; W. Zuber, Birmensdorf; F. Züllig, Zürich

Kollektivmitglieder (124 Mitglieder)

Die Kirchenpflegen von 119 Gemeinden des Kanton Zürich:

Stadt Zürich: Affoltern, Albisrieden, Altstetten, Auersihl, Enge-Leimbach, Fluntern, Fraumünster, Friesenberg, Grossmünster, Höngg-Oberengstringen, Hottingen, Industriequartier, Matthäus, Neumünster, Oberstrass, Oerlikon, Paulus, Schwamendingen, Seebach, Unterstrass, Wiedikon, Wipkingen, Witikon

Stadt Winterthur: Altstadt, Oberwinterthur, Seen, Töss, Veltheim, Wülflingen

Kanton Zürich: Affoltern am Albis, Altikon-Thalheim, Andelfingen, Bäretswil, Bauma, Birmensdorf-Aesch, Bonstetten, Brütten, Buch am Irchel, Bülach, Dägerlen, Dielsdorf, Dietikon, Dietlikon, Dinhard, Dorf, Dübendorf-Schwerzenbach, Dürnten, Eglisau, Elgg, Elsau, Embrach, Erlenbach, Fällanden, Fischenthal, Flaach-Volken, Glattfelden, Goßau, Hausen a. A., Hedingen, Henggart, Herrliberg, Hombrechtikon, Horgen, Illnau, Kappel a. A., Kilchberg, Kloten, Küsnacht, Langnau a. A., Laufen a. Rhf., Lindau, Männedorf, Marthalen, Maschwanden, Maur, Meilen, Mettmenstetten, *Mönchaltorf, Neftenbach, Niederweningen, Oberrieden, Obfelden, Oetwil a. S., Ossingen, Otelfingen, Ottenbach, Pfäffikon, Pfungen, Rafz, Regensdorf, Richterswil, Rickenbach b. Winterthur, Rorbas, Rümlang,

Rüschlikon, Russikon, Rüti, Schlieren, Schöfflisdorf, Seuzach, Sitzberg, Stäfa, Stallikon-Wettswil, Stammheim, Thalwil, Turbenthal, Uetikon a. S., Urdorf, Uster-Greifensee, Wädenswil, Wallisellen, Weiach, Weißlingen, Wetzikon, Wiesendangen, Wil, Wila, Zell, Zollikon

Diakonissenhaus Neumünster, Zollikerberg

Evangelische Volkspartei des Kantons Zürich

Stadtvereinigung Zürich des Schweizerischen Verbandes Evangelischer Arbeiter und Angestellter

Zentralvorstand Schweiz. Verband Evangelischer Arbeiter und Angestellter
Ortsgruppe Wädenswil des Schweiz. Protestantischen Volksbundes

Rechnungsrevisoren:

H. Boller, Rechnungsführer der Zentralkirchenpflege, Zürich
H. Müller, Kirchengutsverwalter, Zürich

Ersatz-Revisoren:

Emil Koelliker, Direktor, Zollikerberg
Karl Ott, Beamter der AHV, Zürich

Arbeitsausschuß:

Präsident: Pfr. Paul Frehner, Vizepräsident: Dr. R. Schnorf, F. Pestalozzi,
Dr. H. J. Rinderknecht, Nationalrat W. Sauser

Geschäftsstelle des Vereins:

«Reformierte Heimstätte für den Kanton Zürich», Boldern-Männedorf

Quästorat:

Friedrich Pestalozzi, «Buechwald», Herrliberg, Postcheck VIII 32 439

Leitung der Tagungsarbeit:

A. Heimstätte Boldern:

Dr. Hans J. Rinderknecht, Vorsteher, Bergstr. 86, Männedorf
Pfr. Theophil Vogt, Boldern
VDM Christoph Schnyder, Boldern
Konrad Amberg, Schönhaldenstr. 34, Männedorf

B. Boldernhaus Zürich:

Dr. Marga Bührig, Voltastr. 27, Zürich 44
Dr. Else Kähler, Voltastr. 27, Zürich 44

Postcheckkonto des Betriebes: VIII 20 109

Die mit * bezeichneten Mitglieder sind im Jahre 1960 dem Verein beigetreten



